

Allgemeiner Anzeiger

für das Wolme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1,86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Auslieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschaffliste A nach Preisliste 3 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Viepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer; Rönsholt: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 138

Samstag, den 16. Juni (Brachmond) 1934

33. Jahrg.

Begeisterungstürme in Venedig

Große Parade vor Hitler und Mussolini.

Die Absperungen von der begeisterten Menge durchbrochen. Schon am frühen Morgen des Freitag stand Venedig im Zeichen der faschistischen Verbände, die sich überall in der Stadt sammelten, um sich dann auf dem Markusplatz und in den angrenzenden Straßen zum Vorbeimarsch am Duce und am Führer zu formieren. Tausende festlich gestimmte Menschen an den Hunderten von Fenstern, die den Platz umrahmen.

Marfchmusik in südlicher Färbung, helle Fanfaren, schmetternde Hörnerklänge revolutionären Tempos: Die Kapelle der 9. Legion San Marco aus Venedig marschiert an. Darauf der Stab und dann die einzelnen Formationen aller Waffengattungen.

Mit gezieltem Dolch die Abteilungsführer, mit erhobener Hand die Unterführer, so ging der Marsch der feldgrau-schwarzen Miliz vorbei. Neben dem Campanile, dem hohen Glockenturm, war das Podium für Mussolini errichtet, geschmückt mit Purpur und Fahnen. Neben Mussolini, der im Schwarzhemd und feldgrauer Milizuniform erschienen war, stand der Führer, den Mussolini wiederum sehr herzlich begrüßte, wie überhaupt eine Atmosphäre großer Herzlichkeit diesen Besuch kennzeichnete.

Neben dem Führer Staatssekretär Suvich, dann der Generalsekretär der Miliz, Terazzi, Gruppenführer Brückner, der Generalsekretär der faschistischen Partei, Starace, Reichsaussenminister von Neurath, Votschafter v. Hassell. Mussolini wendet sich zum Führer und erklärt ihm die einzelnen Abteilungen, wie überhaupt die führenden Männer der faschistischen Partei sich um die deutschen Gäste außerordentlich bekümmern und bemühen. Nun rückt die Kapelle der Versäulierten mit ihren federbeschnittenen Alpenhüten im Schnellschritt an. Hinter ihnen beginnt der Vorbeimarsch der Giovani Fascisti, der Jungfaschisten, das sind diejenigen, die der Basilika entwachsen sind, im Lebensalter von 18 bis 21 Jahren. Auf ihrem Schwarzhemd tragen sie ihr gelb-rotes Halstuch, die Farben Roms. Als sie Mussolini und den Führer sehen, klingen ihr

„Eja!“ — „Wir sind da!“

Einzelne Abteilungen schwenken begeistert die bunten Fahnen, so daß man plötzlich fast ein wogendes Kornfeld mit rotem Mohn zu sehen vermeint.

Nach den Jungfaschisten beginnt dann der Marsch der Avantgardisten, jenes Teiles der Basilika, der die Lebensalter von 14 bis 18 Jahren umfaßt und etwa unserer Hitler-Jugend entspricht. Auf dem Schwarzhemd leuchtet die weiße Schnur, die ihre Formation kennzeichnet. Gerade die Avantgardisten haben einen ganz besonders guten Eindruck gemacht. Allein das Menschenmaterial war ganz ausgezeichnet. Den Beschluß des Vorbeimarsches machten die Marinaretten,

die Marinejugend,

in blau-weißen Matrosenanzügen. Taktmäßig klang das Links-Rechts, Links-Rechts der einzelnen Abteilungsführer, die einen ganz besonders strammen Vorbeimarsch leisteten wollten.

Als nach dem Vorbeimarsch Mussolini und der Führer die Tribüne verlassen, um sich durch die Proturazien wieder zur Motorbootanlegestelle zu begeben, brachen plötzlich alle Schranken und Absperungen, und ein wogendes Menschenmeer, darunter eine Fülle faschistischer Jugend, brachte Mussolini und dem Führer spontane Guldigungen dar. Im Chor erklang das „Hitler! Hitler!“, ein Zeichen wie auch die italienische Jugend die geistige Verwandtschaft mit dem Nationalsozialismus und seinem Führer empfindet.

Telegrammwechsel mit dem König.

Bedeutende Hinweise auf die beiderseitige Friedenspolitik.

Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsaussenminister von Neurath haben an den König von Italien Telegramme geschickt, auf die der König erwidert hat. Das Telegramm des Reichskanzlers an den König von Italien lautet:

„Indem ich den Fuß auf italienischen Boden setze, richte ich an Eure Majestät meinen ehrerbietigen Gruß in der Hoffnung, daß die Begegnung mit dem Chef der Regierung Eurer Majestät zum Wohle der beiden befreundeten Länder und

zum Frieden der Welt beitragen

möge, der von allen Völkern so sehr ersehnt wird. Reichskanzler Adolf Hitler.“

Das Telegramm des Reichsaussenministers an den König: „Nach meiner gemeinsamen Ankunft mit dem Reichskanzler in dem Lande, mit dem mich so viele Bande der Freundschaft verknüpfen, entbiete ich Eurer Majestät meinen ehrfurchtsvollen Gruß. v. Neurath.“

Das Antworttelegramm des Königs an den Reichskanzler: „Ich habe mich

herzlich über den Gruß gefreut,

den Eure Excellenz bei der Begegnung mit dem Chef meiner Regierung auf italienischem Boden an mich ge-

richtet hat. Indem ich meinen lebhaften Dank hierfür ausspreche, gebe ich dem Bunsche Ausdruck, daß unsere beiden Völker in einer friedlichen Zukunft die von ihnen erstrebten Ziele erreicht sehen mögen. Vittorio Emanuele.“

Das Antworttelegramm des Königs an den Reichsaussenminister: „Ich danke Eurer Excellenz lebhaft für den liebenswürdigen Gruß, über den ich mich sehr gefreut habe und den ich herzlich erwidere. Vittorio Emanuele.“

Geschenk der Internationalen Kunstausstellung.

Beim Besuch des Führers.

Am Freitagvormittag begab sich der Führer zur Besichtigung der Biennale, der alle zwei Jahre in Venedig stattfindenden Internationalen Kunstausstellung. Er wurde dort vom Präsidenten der Ausstellung, Grafen Volpi, und dem italienischen Votschafter in Berlin, Cerruti, empfangen und geführt.

Zuerst besichtigte der Führer den deutschen Pavillon sehr eingehend, wobei er sich besonders vor den Plastiken von Kolbe und Waderle und vor Bildern von Pöstelberger und Heise aufhielt. Dann folgte noch ein kurzer Besuch des Hauptgebäudes, in dem die italienischen Künstler ausgestellt haben. Vor dem Bismarck-Bild Lenbachs verweilte der Führer längere Zeit. Graf Volpi bat sodann den Führer, sich

ein Bild des italienischen Malers Bagaggini als

Geschenk

auszusuchen, der in der Villa Romana in Florenz (Klingerstiftung) wohnt. Nachdem der Führer gewählt hatte, stellte sich heraus, daß König Viktor Emanuel daselbe Motiv von demselben Maler angekauft hatte.

Der Führer empfing im Hotel eine Reihe von Amtseleitern der Auslandsorganisation der NSDAP, Landesgruppe Italien, sowie die Politischen Leiter der Ortsgruppe Venedig der NSDAP. Der Führer ließ sich die einzelnen Parteigenossen persönlich vorstellen und unterhielt sich mit jedem einzelnen. Nach Schluß gab ihnen der Führer den Auftrag, den auslandsdeutschen Parteigenossen der einzelnen Ortsgruppen seine Grüße zu übermitteln.

Konzert im Dogenpalast.

Am Abend des ersten Besuchstages des Führers in Venedig fand im Hofe des Dogenpalastes ein Konzert statt, zu dem Mussolini den Führer und sein Gefolge eingeladen hatte. Kurz begrüßte ihn Mussolini mit einem herzlichen Händedruck, und die beiden Staatsmänner nahmen Seite an Seite allein in einem Säulenhofen Platz. Während des Konzerts machte sich im Hofe das laute Rufen der großen Menschenmenge bemerkbar, die sich außen auf dem Markusplatz versammelt hatte und immer wieder in die ständierten Rufe ausbrach: „Duce, Duce, Duce!“, ein Ausruf, der ähnlich dem deutschen ist: „Wir wollen unseren Führer sehen!“. Die Begeisterung ist, abgesehen von dem einmaligen Ereignis dieser Tage, auch deshalb besonders stark, weil der Duce seit elf Jahren zum erstenmal wieder in Venedig weilte.

Das Programm des Abends sah vor allem Verdi und Wagner vor, also die zwei größten dramatischen Komponisten, die Italien und Deutschland hervorgebracht haben. Den Schluß des Konzerts bildeten, so wie die beiden Staatsmänner durch ihre Nationalhymnen schon zu Beginn begrüßt waren, das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, der Königsmarsch und die Giovinezza. Unter lebhaftem Beifall verließen Mussolini und Hitler ihre Plätze, und unten im Hofe drängte das Publikum durch die geöffnete Tür hinaus zum Hafen.

Ein zauberhaftes Bild bot sich dar. Unmittelbar vor dem Dogenpalast hatten zahllose Gondeln mit Lampions Aufstellung genommen, und Gondolieri grüßten mit hochgehobenem Ruder. Im Hintergrund leuchteten in roten und grünen Farben die Kirche San Giorgio und weiter rechts die Einmündung des Kanals der Giudecca sowie die Kirche Santa Maria della Salute.

Die zweite Unterredung zwischen Hitler und Mussolini.

Der Führer begab sich in Venedig am Freitagmittag kurz vor ein Uhr vom Grand-Hotel im Motorboot hinüber zum Lido, wo auf dem herrlichen Gelände des Golfclubs Staatssekretär Suvich zu Ehren des Führers ein Essen gab.

An dem Essen nahmen außer dem Führer und seinen Begleitern, Mussolini, eine Reihe von höheren italienischen Beamten, Offizieren und faschistischen Führern sowie die Spitzen der Behörden von Venedig mit Damen teil. Mussolini empfing den Führer am Bootssteig des Golfclubs, begrüßte ihn herzlich und geleitete ihn dann zum Gebäude des Clubs, wo die Anwesenden gemeinsam in angeregter Unterhaltung das Mittagessen einnahmen. Der Führer hatte dabei die Gattin des italienischen Votschafters in Berlin, Madame Cerruti zur Tischdame, Mussolini die Gattin des deutschen Votschafters in

Rom, Frau von Hassell. Zur Linken des Führers saß die Contessa Volpi.

Nach dem Essen, etwa gegen 2,45 Uhr, begaben sich dann Mussolini und der Führer in den Garten des Golfclubs und unterhielten sich dort etwa zwei Stunden zwanglos unter vier Augen. Sie gingen dabei unter den herrlichen alten Bäumen spazieren, saßen auch einige Zeit auf einer Bank. Diese Unterhaltung wurde in völlig loser Form geführt.

Gegen fünf Uhr nachmittags fuhr der Führer dann wieder zum Hotel zurück. Der Besuch und sein Charakter wird in Venedig von den anwesenden Diplomaten und Journalisten sehr lebhaft kommentiert.

Auf der Rückfahrt nach dem Grand-Hotel wurde der Führer wiederum von der Bevölkerung sehr gefeiert. Interessant war, daß auch Schiffe, darunter ein englischer Handelsdampfer, zu Ehren des Führers die Flagge setzten und die Mitglieder der Besatzung den Führer mit erhobenen Arm grüßten.

Ämtliche Mitteilung.

Über die Zusammenkunft in Venedig wird folgende abschließende ämtliche Mitteilung veröffentlicht:

„Der italienische Regierungschef und der deutsche Reichskanzler haben am Freitag die Prüfung der Fragen der allgemeinen Politik und die ihre Länder unmittelbar interessierenden Probleme in einem Geiste herzlicher Zusammenarbeit fortgesetzt und abgeschlossen. Die so eingeleiteten persönlichen Beziehungen zwischen den beiden Regierungschefs werden künftig fortgesetzt werden.“

„Weitgehende Abereinstimmung der beiden Staatsmänner.“

Ciani über die Besprechungen in Venedig.

Gegen Abend kurz nach der Kundgebung auf dem Markusplatz empfing der Pressechef und Schwiegerohn Mussolinis, Ciani, dem Staatssekretär Suvich zur Seite stand, einige Vertreter der ausländischen Presse im Hotel Danieli. Er konnte so viel sagen, führte er aus, daß es sich nur um eine ganz persönliche Eühlungsnahme der beiden Staatsmänner gehandelt habe. Es könne also nicht in Frage kommen, daß irgendwelche festen Abmachungen getroffen worden seien, sondern man habe nur in großen Zügen die politischen Fragen durchgesprochen. Dabei hätten die beiden Staatsmänner weitgehende Abereinstimmung verbunden. So habe man festgestellt, daß weitere persönliche Kontakte wünschenswert seien.

In der Abrüstungsfrage sei man sich darüber klar, daß, wenn für Deutschland die Gleichberechtigung tatsächlich und wirksam geworden sei, es in den Völkern und zurückkehren könne.

Auch über Österreich sei gesprochen worden, wobei man der Ansicht sei, daß, immer auf der Grundlage der österreichischen Unabhängigkeit, die Herstellung normaler Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich wünschenswert sei. Auf die Frage, ob auch über die russisch-französische Front gesprochen worden sei, wurde erwidert, daß nur ganz allgemein die beiden Staatsmänner festgestellt hätten, daß sie Regionalpakte nicht für richtig, dagegen allgemeine Abkommen für geeignet hielten.

Mussolini spricht im Beisein des Führers zu 70000 Italienern.

Riesige Kundgebung in Venedig.

Am Freitagnachmittag gegen 6 Uhr veranstaltete die faschistische Partei auf dem Sankt-Markus-Platz eine große Kundgebung, auf der Mussolini sprach. Zu der Kundgebung waren aus Venedig selbst und aus der ganzen Umgebung auf die verschiedenste Weise, darunter auch in Sonderzügen, etwa 70000 Menschen zusammengeführt.

Kurz vor Beginn der Rede Mussolinis erschien dann der Führer, der sich mit Reichsaussenminister von Neurath, Reichspressechef Dr. Dietrich, Gruppenführer Brückner u. a. in den Palazzo Reale begeben hatte und auf einen Balkon geleitet wurde, von dem aus er Mussolini sehen konnte. Als dann der Duce kurz nach Beginn seiner Rede den Namen des Führers erwähnte und impulsiv auf ihn zeigte, da brach sich die Begeisterung der Bevölkerung auch für den Führer Bahn, minutenlang erschollen Rufe: „Eja Eja alala“, und immer wieder wurden neue Hochrufe und sogar Hurras auf den Führer ausgedrückt.

Als Mussolini im Verlauf seiner Rede mehrmals auf seine Zusammenkunft mit dem Führer einging und betonte: „Wir haben uns vereint“, da kam minutenlanges Händeklatschen auf, mit dem die Bevölkerung diese Mitteilung quittierte.

Als Mussolini geendet hatte und sich mit dem Führer in einen Saal im Innern des Gebäudes begab, klang draußen auf dem längst überfüllten Platz, von einer Musikkapelle gespielt, feierlich das Deutschlandlied auf.

Aufrufe zur Kinderlandverschickung.

Zur Kinderlandverschickung werden einige Aufrufe veröffentlicht, die die Öffentlichkeit besonders aufmerksam beachten sollte. In den Aufrufen heißt es:

Deutsche Bauern, stellt Freistellen zur Verfügung!

Unermüdlicher Kampf und harte Opfer haben unsere Bewegung großgemacht, und nur die selbstlose Hingabe und heiße Liebe zu unserem Volke können das Deutsche Reich wieder stark und mächtig machen. Darum muß unser Blick auf die kommende Generation gerichtet sein, auf die Jugend, die unser begonnenes Werk vollenden soll. Die NS.-Volkswohlfahrt hat sich entschlossen, im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ 500 000 Stadtkinder auf das Land zu schicken. Deutsche Bauern, stellt die erforderlichen Freistellen zur Verfügung!

Dr. Goebbels,
Reichspropagandaminister.

Wahrer Dienst an der Volksgemeinschaft.

Das Schicksal des Dritten Reiches liegt in seiner Jugend begründet. Das Hilfswerk „Mutter und Kind“ wendet sich in diesen Tagen an das deutsche Bauerntum. Der deutsche Bauer soll für einige Wochen bedürftige deutsche Stadtkinder bei sich aufnehmen. Durch die Erfüllung dieser sozialen Verpflichtung im Dienst an der Volksgemeinschaft wird nicht nur der Nachwuchs der Nation gekräftigt, sondern vor allen Dingen auch in die jugendlichen Seelen das Verständnis für die Lebensart unserer deutschen Bauern gelegt.

R. Walther Darré,

Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Helft unserer Großstadtjugend!

Die Sorge des nationalsozialistischen Staates gehört mehr dem Kinde als dem Erwachsenen. Diese Worte unseres Führers und Volkstanzlers sind der Leitspruch für die Kinderlandverschickung im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“. Wir wollen der deutschen Jugend Herz und Augen öffnen für die Verbundenheit von Stadt und Land!

Deutsche Bauern! Helft weiter an dem Gelingen dieses Werkes! Tausenden deutscher Stadtkinder habt ihr euer Haus geöffnet. Wir danken der deutschen Landbevölkerung für diesen Beweis nationalsozialistischer Opferbereitschaft.

Aber noch Tausende von Freistellen fehlen uns. Wir rufen euch, deutsche Bauern, wieder auf: Helft uns, das große Werk der Kinderlandverschickung durchzuführen, helft unserer Großstadtjugend! Ihr dankt damit unserem Führer für seinen Kampf um Deutschlands Wiederaufstieg!

Erich Hilgenfeldt,

Amtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt.

Mehr als 500 000 rüssen hinaus aufs Land!

Mit der Machtübernahme der nationalsozialistischen Bewegung hat sich unsere große Jugendfront um einige Millionen erweitert. Der Führer hat darüber hinaus den Grundgedanken der Selbstführung der Jugend aufgestellt und uns diese zuerkannt. Damit ist unsere Verantwortung für die Jugend gewaltig gewachsen. Als oberstes Gesetz und oberste Richtschnur unserer Arbeit an der deutschen Jugend gilt für uns der Kampf um die Beseitigung der Arbeitslosigkeit unter den Jungarbeitern und eine vorbildliche Gesundheitspflege. 70 000 Kinder hat das Soziale Amt der NSD. im letzten Jahre verschieben können. In diesem Jahr muß es gelingen, mehr als 500 000 erholungsbedürftige Jungen und Mädchen aus dem Häusermeer der Großstädte hinaus aufs Land zu bringen. Deutscher Bauer, unser Ruf geht an dich, an der lebendigen Zukunft von Volk und Stadt mitzuschaffen.

Baldur von Schirach,

Jugendführer des Deutschen Reiches.

Ehrenpflicht des ganzen Volkes!

Viele tausend Kinder bedürftiger Volksgenossen sollen in diesem Sommer auf dem Lande Erholung finden. Sie sollen hinaus aus den Großstädten und Vorstandsgebieten auf das Land — zum Bauern — zur schöpferischen Natur und gerade beim deutschen Bauern die lebensstarke Verbundenheit des Blutes mit der Scholle erleben. Es ist eine Ehrenpflicht des ganzen deutschen Volkes, für die Gesundheit und Erholung unserer Jugend zu sorgen.

Bernhard Rust,

Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Umsatzsteigerung im Handel.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Immer sich wiederholender Erfahrung gemäß, gibt es aus dem Tiefstand einer Wirtschaftskrise für den Groß- und Einzelhandel eine weit langsamere Erholung als für die Erzeugung. Wenn diese schon begonnen hat, sich wieder zu steigern, dann geht das nur sehr allmählich bis zum „Säbentisch“, also bis zum letzten Umsatze des Handels durch, — und diese Erfahrung mußten der deutsche Groß- und Einzelhandel auch jetzt wieder machen. Für beide lag der tiefste Punkt der Absatzkrise etwa im Mai 1933; bis dahin war ihr Umsatz ständig scharf gesunken, und erst im Anfang April hatte sich dieses Sinken verlangsamt. Allmählich ging es dann wieder aufwärts, aber um die letzte Jahreswende hatte der Gesamtumsatz des Einzelhandels immer noch nicht die Größe des Umsatzes erreicht, den er in der entsprechenden Zeit des Vorjahres beisehen hatte; das Vorhandensein von damals acht Millionen Arbeitslosen übte im Winter 1933 einen ganz gewaltigen Druck auf den Warenabsatz aus; die Kaufkraft der Verbrauchermassen war in geradezu furchtbarer Weise geschwächt!

Langsam wurde es damit anders, aber erst im März-April 1934 ist beim Gesamtumsatz des Einzelhandels auch mengenmäßig die Höhe des Vorjahres wieder erreicht worden. Natürlich gab es verschiedene Teile des Einzelhandels, wo diese Linie bereits vorher überschritten worden war, nämlich dort, wo die bekannten Regierungsmaßnahmen eine starke Steigerung nicht bloß der Erzeugung, sondern auch der Nachfrage hervorgerufen hatten, also bei dem Hausrat, den

Sühne für Horst Wessel

Zwei Missetäter zum Tode verurteilt.

Das Urteil von 1930 angeprangert.

Im Horst-Wessel-Prozess verkündete der Vorsitzende unter atemloser Spannung am Freitag folgendes Urteil: Die Angeklagten Sally Epstein und Hans Ziegler werden wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode und Ehrverlust auf Lebenszeit verurteilt. Der Angeklagte Peter Stoll wird wegen Beihilfe zum gemeinschaftlichen Mord zu 7½ Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Die beiden zum Tode verurteilten Angeklagten brachen nach der Verkündung des Urteils völlig zusammen. Während der Urteilsverkündung ertitelt ferner die im Saal anwesende Ehefrau des Angeklagten Ziegler Schreikämpfe und mußte aus dem Saal geführt werden.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus: Durch das Ergebnis der Beweisaufnahme ist einwandfrei festgestellt worden, daß sich die Angeklagten Epstein und Ziegler im Sinne der Anklage des gemeinschaftlichen Mordes und Stoll der Beihilfe zu diesem Verbrechen schuldig gemacht haben. Das Gericht konnte keine Rücksicht darauf nehmen, zu welcher Aufzählung das Schwurgericht im Jahre 1930 gekommen ist, das über denselben Tatbestand ein Urteil zu fällen hatte.

Wir hatten unser Urteil zu sprechen auf Grund des Eintrucks, den diese Hauptverhandlung auf uns gemacht hat und lediglich auf Grund der Gesichtspunkte, die sich dabei herausgestellt haben, und es erwies sich, daß der Mord geradezu exzessivmäßig nach den Kampfbegriffen des Rotfrontkämpferbundes durchgeführt worden ist.

Vernichtende Anklage des Staatsanwalts.

In seiner Anklagerede, die besonders das Fehlurteil von 1930 geißelte, führte der Staatsanwalt u. a. aus: Nicht die Rachejustiz rasi durch diesen Saal, nur der gerade und harte Wille zur Sühne.

für ein gemeinsames Verbrechen beherrscht unser Wollen. Wir haben es nicht nötig und verabscheuen es, das Gedächtnis eines großen Toten in den Schmutz zu ziehen durch fanatische Häßgefühle. 4½ Jahre zurück verlegt uns der Prozeß. Die kleinen Sturmabteilungen der NSDAP. am Fischersteig, am Bülow- und Alexanderplatz standen im Kampf auf Leben und Tod, und die Mordzentrale der NSD. am Bülowplatz

wachte mit stier wachsender Aufmerksamkeit über das Aufschwollen der nationalsozialistischen Bewegung. Durch die ausdauernde Propagandarbeit der braven SA-Männer und durch die Hingabe ihrer Führer an die Idee wurde der Kampf hineingetragen bis ans Herz der NSD. Den nationalsozialistischen Sturmtruppen voran marschierte neben dem damaligen Sturmführer Kiedler Horst Wessel.

Der Staatsanwalt bezeichnete es als besonders schaurig und ungeheuerlich, daß dem wehrlos am Boden liegenden Horst Wessel noch einen Fußtritt ins Gesicht versetzt wurde, daß er sechs Wochen qualvoll mit dem Tode ringen mußte und daß dann die internationale Presse den Mord als private Auseinandersetzung zwischen „Zuhältern“ darzustellen versuchte. Sie werden, meine Herren Richter, immer zu einem Urteil kommen müssen, das mit dem Jahr 1930 nichts gemein hat. Schuld daran ist, daß unsere vergangene Justiz sich einer ihr nicht zur Ehre gereichenden Knochenverweigerung liberalistischer Denkart hingeeben hat. Schuld daran ist, daß jene Strafrechtsorgane, die 1930 an dieser Stelle urteilten, einer Humanitätsausleihe Zugeständnisse machte, die in dem Satz gipfelte: „Nicht der Mörder, sondern der Ermordete ist schuld.“ Schuld daran ist schließlich die damalige Einstellung mancher

weiblich und den Textilien u. a. Aber eine zweite Erfahrung hatte die gleichmäßig rasche Umsatzsteigerung gehemmt: die Bedarfsdeckung bei den Lebensmitteln erwies sich wieder einmal als sehr „starr“, d. h. bei ihnen geht selbst in den schwersten Krisenzeiten der Umsatz nicht sehr erheblich zurück — schließlich muß der Mensch doch essen! —, und andererseits wächst er in Zeiten wirtschaftlicher Besserung auch nur sehr langsam wieder an. Zwar ist der Lebensmittelumsatz schon etwa im Februar 1934 wertmäßig so groß gewesen wie im Februar 1933, aber mengenmäßig wurde er es erst jetzt. Denn einerseits übertrifft jetzt der Umsatzwert den des Vorjahres um 7 Prozent, andererseits aber zeigt auch der Preisindex des Reichsnährbundes für Lebensmittel seitdem eine Erhöhung um 7 Prozent, — woraus sich ergibt, daß jetzt die Umsatzmenge wieder ebenso groß wie im Vorjahre ist. Im Mai ist dann die Steigerung langsam fortgesetzt worden.

Und daraus ergibt sich nun noch etwas anderes, was aber unmittelbar mit der oben erwähnten zweiten Erfahrung zusammenhängt: Die Verbrauchermassen haben ihre erheblich vermehrte Kaufkraft nur verhältnismäßig wenig für eine Vergrößerung des Lebensmittellieferums, sondern sie auf anderen Gebieten eingesetzt — Hausrat, Textilien, Möbel usw. — die daher eine weit über das Maß des Vorjahres hinausgehende Umsatzsteigerung aufzuweisen haben. Nun aber spielen im Gesamtumsatz des Einzelhandels die Lebensmittel die weitaus entscheidende Rolle, weil sie etwa zwei Drittel davon umfassen. Geht daher gerade hier die Aufwärtsentwicklung nur langsam vor sich, dann beeinflusst das natürlich das Bild des Gesamtumsatzes sehr erheblich; aus diesem Grunde konnte er eben erst jetzt die Linie der Vorjahreshöhe erreichen, und endlich auch überschreiten, und wir sind schon nahe an das entsprechende Niveau von 1932 herangekommen.

Ähnlich, aber doch nicht ganz so, lagen und liegen die Dinge nun beim Großhandel, soweit hier der Absatzgroßhandel in Frage kommt. Bei ihm trat nämlich die Umsatzbelebung an sich schon früher ein als beim Einzelhandel und das führte dazu, daß auch der Lebensmittellieferumsatz schon gegen das Ende des Jahres 1933 einen gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres 1932 erhöhten Umsatz zu verzeichnen hatte und auf den anderen, oben schon erwähnten Teilgebieten noch beträchtlich größere Fortschritte erzielte. In Erwartung der Umsatzsteigerung bei seinen Abnehmern war der Großhandel zu umfangreichen Lagererhöhungen geschritten — und damit seiner wichtigen volkswirtschaftlichen Aufgabe besser als früher genügt, die unmittelbare Nachfrage beim Erzeuger zu steigern und damit die Erzeugung selbst!

Dr. Fr.

amtlichen Behörden, Nationalsozialisten und Kommunisten sollten sich ruhig gegenseitig totschlagen, damit nur das System vor ihnen Ruhe habe.

Diese Angeklagten sind mitschuldig an dem Tod eines großen Freiheitskämpfers. Sie haben mitgewirkt an der bestialischen Ermordung eines aufrechten Streikers für das Dritte Reich durch einen gemeinen Zuhälter, an der Ermordung eines Mannes, der nur deshalb ihr Todfeind war, weil er für Deutschland kämpfte. Seien Sie so hart, wie der verbrecherische Mordgeist, dem die Angeklagten sich verschrieben haben.

Drei Todesurteile im Bülowplatz-Prozess beantragt.

Im Prozeß um den Mord an den Berliner Polizeioffizieren. Im Berliner Bülowplatz-Mordprozeß wegen der Erschießung der beiden Polizeihauptleute Anlauf und Lenz beantragte der Staatsanwalt folgende Strafen:

gegen die Angeklagten Michael Klaus, Friedrich Bröde und Max Matern wegen Mittäterschaft beim gemeinschaftlichen Mord die Todesstrafe und den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit, gegen acht weitere Angeklagte Zuchthausstrafen bis zu 15 Jahren, gegen Frau Hildegard Matern wegen Begünstigung zehn Monate Gefängnis.

Der Staatsanwalt beantragte ferner, das Verfahren gegen die Angeklagten Albert Kunz und Max Tuhner einzustellen. Bei Kunz tritt die Amnestie vom Dezember 1932 in Kraft, während Tuhner bereits im Zusammenhang mit den Bülowplatzereignissen vor längerer Zeit wegen Waffenvergehens verurteilt worden ist. Den Angeklagten Walter Sasse beantragte der Staatsanwalt freizusprechen.

In seiner Anklagerede betonte der Staatsanwalt u. a.: Was diesem Prozeß geradezu historische Bedeutung verleiht, ist die Tatsache, daß nicht eine x-beliebige Terrorgruppe den Mord ausgeführt hat, sondern daß der Befehl dazu ausgegangen ist von Leuten, die in der

Führung der Kommunistischen Partei

sagen. Sodann kam der Anklagevertreter auf die Rolle der einzelnen Angeklagten während der Tat zu sprechen, die sich in drei Gruppen zur Ausführung des Verbrechens teilten: die eine Gruppe waren die eigentlichen Schützen, während die zweite Gruppe mit Waffen in der Hand die Tür zu decken hatte, und schließlich die dritte Gruppe, die eine Verfolgung unmöglich machen sollte.

Rotfront-Prozess vor dem Reichsgericht.

80 Kommunisten auf der Anklagebank.

Vor dem Vierten Strafsenat des Reichsgerichts hat die Verhandlung gegen 80 Kommunisten begonnen. Diese hatten sich zu Anfang des Jahres 1933 im sächsischen Erzgebirge in der Gegend um Annaberg-Böhlitz und Wiesa zu einer „Roten Wehr“ zusammengeschlossen. Das war die ungeheuerliche Weiterführung des aufgelösten und verbotenen Roten Frontkämpfer-Bundes in jener Gegend.

Die Tätigkeit der Mitglieder dieser Roten Wehr, der jetzt Angeklagten, bestand hauptsächlich in der Ansammlung von Waffen, die in der Tschekoslowakei aufgekauft wurden.

Am Abend des 5. März 1933, des Wahltages, besanden sie sich in höchstem Alarmzustand. Es wäre eine zweite März-Zeit über das Erzgebirge herangebrochen mit Mord, Brand und Verwüstung, wenn diese Angeklagten zum Losschlagen gekommen wären. Es handelt sich um das nach der Zahl der Angeklagten größte Verfahren, das je vor einem Senat des Reichsgerichts anstand.

Der polnische Innenminister einem Attentat zum Opfer gefallen.

Mordanschlag in Warschau.

Auf den polnischen Innenminister Pieracki wurde am Freitagnachmittag in Warschau ein Mordanschlag verübt. In dem Augenblick, als der Minister das Haus Nr. 3 in der Joffastraße betreten wollte, wurden von einem Attentäter drei Schüsse auf ihn abgegeben. Innenminister Pieracki wurde am Kopf schwer verletzt. Pieracki erlag seinen Verletzungen im Krankenhaus.

Über das Attentat liegen folgende Einzelheiten vor: Als der Minister um 15.30 Uhr das Haus in der Joffastraße 3 betreten wollte, um hier, wie gewöhnlich, in den Gesellschaftsräumen des Klubs des Regierungsbldes das Mittagessen einzunehmen,

trat in dem Augenblick, als ihm der Portier das Haustor öffnete, ein junger Mann von hinten an ihn heran und gab aus einem Revolver drei Schüsse ab.

Zwei Schüsse trafen den Minister am Hinterkopf so schwer, daß er bewußtlos in das Militärklosett in der Nähe des Ujadowski-Parks übergeführt werden mußte. Der Täter, ein kleiner, schwächlicher junger Mann, ergriff unmittelbar nach Abgabe der Schüsse die Flucht und konnte nicht festgenommen werden.

Die Polizei ist ihm aber auf der Spur. Auf der Flucht hat der Täter einen ihn verfolgenden Polizeibeamten durch einen Revolverbeschuss verletzt.

Innenminister Pieracki, der im Jahre 1895 geboren wurde, war einer der hervorragenden Mitglieder des Regierungsbldes und gehörte zu dem engsten Kreis um Marjall Pilsudski, zu der sogenannte Obersten Gruppe. Als ehemaliger Legionärsoffizier erlangte Pieracki den Militärgrad eines Obersten im polnischen Generalstab. Im Jahre 1928 ist er als einer der Spitzenkandidaten des Regierungsbldes in den Sejm gewählt worden. Seit vielen Jahren gehört Pieracki als maßgebliches Mitglied der Regierung an.

Das Attentat in Polen.

Beileidstelegramm des Reichspropagandaministers.

Gleich nach seiner Ankunft in Berlin richtete Reichsminister Dr. Goebbels aus Anlaß des Attentats auf den polnischen Innenminister an den polnischen Ministerpräsidenten folgendes Telegramm:

„Geben bei meiner Landung in Berlin erhalte ich die erschütternde Nachricht von dem ruchlosen Attentat, dem der Minister des Innern, Pieracki, zum Opfer gefallen ist. Ich bitte Euer Erzelenz den Ausdruck meiner aufrichtigen Teilnahme entgegennehmen zu wollen.“

willkommen in der Heimat! Dank und Anerkennung für besonders erfolgreiche Durchführung der Auslandsreise. gez. von Hindenburg."

Bischof Dr. Oberheid hat auf Antrag einen längeren Urlaub angetreten. Seine Tätigkeit in der Reichskirchenregierung dürfte damit beendigt sein.

Mehr Urlaub für die Berufsjugend!

Kurz vor Beginn der großen Sommerferien ruft noch einmal der Referent der Reichsjugendführung und Leiter des Jugendamtes der D.N.R. Oberbannführer Langer, die Betriebsführer und Meister aus den berufstätigen Jugendlichen schon in diesem Jahre einen längeren Erholungsurlaub zu gewähren. Er schreibt u. a.: In dieser Jugend aber sind die Jahre des Verfalls und des wirtschaftlichen Niederganges nicht spurlos vorübergegangen. Nach ärztlichen Feststellungen der letzten Zeit sind

über 30 Prozent aller Jugendlichen nicht voll leistungsfähig.

Für die gesundheitliche Erholung der berufstätigen Jugend zu sorgen, ist daher eine vordringliche Notwendigkeit. Wir richten an alle noch einmal den dringenden Appell, schon vor der gesetzlichen Freizeitregelung bereits in diesem Sommer der berufstätigen Jugend ausreichenden Erholungsurlaub zu gewähren. Dabei ist es eine Forderung des Nationalsozialismus, daß der ungelernete Jungarbeiter dieselbe Berücksichtigung findet wie der in der Ausbildung stehende.

Heimwehrleute in Wien verprügelt.

Von erbitterten Straßenpassanten.

Zu bemerkenswerten Zwischenfällen kam es in Wien. Heimwehrleute veranfaßten eine Kundgebung vor dem Hause der nationalen „Wiener Neuesten Nachrichten“, dem sogenannten Antisemitenhof. Nach Austreibung von Schmärgen schickten sie sich an, das Haus zu stürmen. Vor dem Eingang aber traten ihnen Polizeibeamte entgegen. Es kam zu einem

heftigen Zusammenstoß,

wobei die Polizeibeamten mit dem Gummiknüppel vorgehen mußten. Fünf Heimwehrleute, anscheinend Offiziere, wurden abgeführt.

Auf dem Wege über die Josephstädter Straße sammelten sich plötzlich Passanten und nahmen gegen die Heimwehrleute Stellung. Eine Frau stürzte sich wie rasend auf den einen Heimwehrkoffizier, namens Ehrenstein, und ohrfeigte ihn. Andere Passanten entrißen den Heimwehrleuten die Seitenwaffen. Die Polizei konnte nur mit Mühe Ordnung schaffen.

Dieser Ausbruch der Volkserbitterung gegen die verhaßte Heimwehr, die sich zum Schergen der Volkssüchtigen Terrorpolitik herabgewürdigt hat, zeigt mit aller Deutlichkeit die wahre Stimmung in Österreich auf.

Unterdessen rüstet Frankreich weiter!

Die Kammerdebatte um die neuen Militärkredite.

Die Fortsetzung der Pariser Kammerausprache über die militärischen Nachtragskredite wurde von dem kommunistischen Abgeordneten Dewez eingeleitet, der u. a. rügte, daß die Unternehmer ungeheure Gewinne bei den Befestigungsarbeiten gehabt hätten.

Als Regierungskommissar wies der General-Kontrollleur und Generalsekretär des Kriegsministeriums darauf hin, daß die Kreditüberschreitungen durch die Eile der Befestigungsarbeiten

und die steigenden Preise zu erklären seien. Der lothringische Abgeordnete Romin-Saargemünd bezeugte die Kredite zwar als schwerwiegend, doch stellten sie sich für die Grenzbevölkerung als eine Art Versicherungssprämie (!) dar. Der sozialistische Abgeordnete Rivière warf die Frage auf, ob die komplizierten und kostspieligen Befestigungsanlagen in Zukunft auch wirklich wirksam sein werden.

Zum Schluß ergriff der Vorsitzende des Heeresausschusses, Fabry, das Wort, um nochmals mit einem Hinweis auf die angeblich beschleunigte Aufrüstung Deutschlands die Notwendigkeit der Nachtragskredite zu betonen.

Infolge der Linksoption gegen die hohen Nachtragskredite für die weitere Aufrüstung hat der französische Ministerpräsident Doumergue angekündigt, er werde die Kammer auflösen, falls sie ihn zu fügen versuchen würde. Der frühere Ministerpräsident Daladier hat mitgeteilt, er werde gegen diese Kredite stimmen.

Locales und Provinzielles

Halver, den 16. Juni 1934.

Vom Nörgeln.

Gal. 6, 4: „Ein jeglicher prüfe aber sein eigen Wert.“

Kritik wird immer sein, denn sie muß immer sein. Wo Mängel nicht gesehen werden, wird Besseres nicht erstrebt. Aber schlimm ist es, wenn Menschen nur immer die Mängel sehen und auf sie weisen. Sie pflegen sich zu verteidigen: ich habe noch immer recht gehabt! Natürlich: da alles Irdische Mangel hat, ist's ja wohl kein Kunststück, sie auch aufzuweisen und „recht zu haben“. Aber sie haben recht nur auf ihre Weise — in Wirklichkeit haben sie nicht recht nach zwei Seiten hin: erstens, weil sie nur die Mängel sehen und nicht das Gute, und zweitens, weil sie die Mängel nur woanders sehen, nicht aber auch bei sich selbst. Überall fehlt was, nur nicht bei ihnen.

Will man bessern, so ist mit solchem Nörgeln nichts geholfen. Besseres Neues kann nur werden aus besseren neuen Menschen. Meine ich nun, daß die anderen dazu nicht fähig oder willig sind, das zu leisten — nun, dann muß ich eben selbst anfangen. Und das fängt wieder nur so richtig an, daß ich mein eigen Wert prüfe; und da mein Wert aus meinem Wesen kommt, muß ich mein eigen Wesen prüfen. Dann kann meine Unzufriedenheit wahrhaft fruchtbar werden. Hierbei ist nun folgendes zu beachten:

1. Ich verlange Besserung: so verlange ich von mir selbst das Beste, unerbittlich streng. Tue ich das? Habe ich's getan? 2. Ich will von mir aus Anknüpfung sein zur allgemeinen Besserung: so muß ich Verbundenheit, Gemeinschaft im Guten mit anderen suchen und schaffen. Ist mein Wirken dem förderlich? 3. Ich will wahr sein in dem tieferen Sinn, daß, wenn ich in den Verhältnissen und an den anderen Menschen das Schlechte sehe und rüge, ich auch das Gute sehe und offen anerkenne. Handle ich immer so wahrhaftig? Das Gute ist doch da! 4. Ich will Gott vertrauen. Er sitzt im Regimente. Verderben ihm nach meiner Meinung andere seine Pläne, ei nun, dann will ich mich wenigstens ganz zu Dienst stellen. Mach ich aber damit ernst, dann habe ich so viel auf mich zu achten und an mir auszuüben und zu bessern, daß ich für unfruchtbare Nörgelei gar keine Zeit und Lust mehr finde.

Wer nur schwarz sieht und klagt und tadelt, der zerstört: an den Verhältnissen, an den anderen Menschen und an sich selbst. Er zerstört Material für einen besseren Neubau und macht sich so schwer schuldig. Wer dagegen seine Kritik gegen sich selbst richtet und an sich selbst arbeitet, der schafft an seiner Stelle wirkliches, gesundes neues Leben und damit den Anknüpfung zu wirklicher Überwindung der gegenwärtigen Mängel. Denn ihn kann Gott einbauen als „lebendigen Stein“. Nörgeln nach außen zerstört, prüfen nach innen baut auf. Was davon habe ich getan? P. H. B.

Das Wetter der Woche.

In der ersten Wochenhälfte der vergangenen Woche hatten wir überwiegend heiteres, nur vorübergehend stärker bewölkttes Wetter, wobei die Niederschlagsfälle zu meist auf etwa 25 Grad Celsius, stellenweise sogar noch etwas höher stieg. Abgesehen von lokalen Gewitterregen, blieb es jedoch trocken.

Gegen Mitte der Woche setzte dann ein Umschwung ein, so daß die Hoffnung auf die für die Landwirtschaft so notwendigen Niederschläge stieg. Am Donnerstag wurden bereits aus Nordwestdeutschland verbreitete Regenfälle gemeldet, die sich im Laufe des selben Tages nach Mitteldeutschland bis etwa zur Oder hin ausdehnten. Dabei gingen die Temperaturen etwas zurück. Das im Westen Europas liegende Hoch, dessen Kern einerseits südwestlich von Irland, andererseits vor der norwegischen Küste liegen, scheint nunmehr zu zerfallen. Bei einer Verlagerung des nördlichen Kerns nach Osten bzw. Südosten hin werden wir vorübergehend in den Bereich stürmischer nördlicher Luftströmungen kommen. Kleinere Luftdruckstörungen werden auch wiederholt leichte Niederschläge bringen.

Neue Sauerland-Wanderkarte. Der Führer- und Wanderkarten-Verlag Wilsch. Stollfuß in Bonn bringt joeben eine neue Karte des Sauerlandes heraus. Es handelt sich um eine große, das ganze Sauerland mit angrenzenden Gebieten umfassende Karte im Maßstabe 1:200 000. Die vom S.G.V. bezeichneten Wanderwege sind mit aufgenommen. Das Erscheinen dieser Karte wird von allen Wanderfreunden sehr begrüßt werden, denn die farbige Druckausführung ist musterhaft und der Preis von RM 1,50 als mäßig zu bezeichnen. Die Karte erscheint zur rechten Zeit und es ist ihr eine große Verbreitung zu wünschen.

* Die Meisterprüfung im Bezirk der Handwerkskammer zu Amsberg haben abgelegt und bestanden: im Malerhandwerk: Karl Hanebedt, Kierspe; im Bäckerhandwerk: Rudolf Bräder, Schalksmühle, Karl Pagenkemper, Oberbrügge; im Schuhmacherhandwerk: Hugo Wickenhagen, Schalksmühle, Ernst Lynker, Schalksmühle; Klempner u. Installateure: Erich Bock, Brügge.

Halver

—O Kampf dem Denunziantentum. Immer noch treffen bei den Behörden, insbesondere bei der Polizeibehörde, anonyme Schreiben ein, in denen oft Vorwürfe schwerster Art gegen einzelne Personen erhoben werden. Die Verwerflichkeit solcher Handlungen ist jedermann klar. Der Briefschreiber, der für die Wahrheit seiner Angaben nicht mit seinem Namen eintreten will, braucht auch nicht zu erwarten, daß auf Grund seiner Angaben irgendwelche Amtshandlungen vorgenommen werden. Der anonyme Brief bleibt bei den Behörden grundsätzlich unbeachtet! Es soll dabei nicht verkannt werden, daß vertrauliche Mitteilungen aus der Bevölkerung den Behörden in vielen Fällen wertvolle Dienste leisten. Es darf jedoch erwartet werden, daß Personen, die solche Angaben machen wollen, sich vertrauensvoll an die Behörden oder an einzelne Beamte wenden. Jedermann darf versichert sein, daß seine Angaben, sofern er es wünscht, streng vertraulich behandelt werden. Möge jeder in Zukunft danach handeln!

—(Das sonnige warme Wetter der vergangenen Woche hatte in die Halverschen Strandbäder reges Leben gebracht. Strandbad Mühlenstraße präsentiert sich bei den neuen gärtnerischen Anlagen als das reine Schmuckstück. Man rüstet dort schon fleißig zum Sommerfest am 15. Juli. — Strandbad Heidegrund, Hagener Straße, mit seinem kristallklaren Wasser und sonniger Lage, erfreut sich regen Zuspruchs seitens der Mitglieder und deren Angehörige. — Unter keinem günstigen Stern steht in diesem Jahre das Strandbad Eichholz. Trotz der umfangreichen Instandsetzungsarbeiten im Herbst vorigen Jahres ist die Stauhöhe des Wassers beim Damm gemessen nicht über 3 Meter zu bringen, da das künftige Naß irgendwo an der Sohle des Beckens oder am Damm durchsickert. Infolgedessen ist der Badebetrieb sehr beschränkt. — Im Strandbad Herpine, mit seiner 5500 Quadratmeter großen Wasserfläche herrscht um so eifrigeres Leben. Die Anlage bildet das Ziel der Schulwandertage aus Nah und Fern. In letzter Woche waren eine Lüdenschule, eine Klasse aus Oberbrügge und aus Heesfeld dort. In kommender Woche — Reichs-Schwimmwoche — werden im Strandbad Herpine die Wettkämpfe für Jung und Alt durchgeführt.

—(Betriebsunfälle. Bei Bedienung einer Presse wurde einer Arbeiterin der Zeigefinger der rechten Hand stark gequetscht. Die Verletzung wird wohl den Verlust des ersten Fingergliedes im Gefolge haben. Ein weiterer Unfall betrifft einen Arbeiter, der ebenfalls bei der Arbeit an einer Presse zu Schaden kam. Er hüpfte ein Stück des rechten Daumens ein.

—(Zur Erholung und Kräftigung trafen gestern kurz vor Mittag eine größere Zahl Jüngens und Mädels aus dem Ruhrkohlengebiet aus Wanne-Eickel mit der Eisenbahn hier ein. Angehörige der Familien, in denen die Kinder während mehrerer Wochen Aufnahme finden, waren auf dem Bahnhof zum Empfang erschienen.

—(Verhütung. Paul Wallenstein, Sohn des Postinspektors E. Wallenstein, promovierte an der Universität Bonn zum Dr. der Philosophie mit „Sehr gut“.

Breckerfeld

—! An die Rheinische Missionsgesellschaft konnte vor einigen Tagen die Summe von 66,25 RM als Ertrag der Missionsopferwoche abgefordert werden. Die Missionsgesellschaft läßt allen, die durch ihre Gaben zu dieser Spende beigetragen haben, herzlich danken.

—(Neuordnung. Nachdem seit dem Ostersfest d. J. in der Kirche nur noch die Liednummern nach dem neuen Gesangbuch auf den Tafeln bezeichnet werden, sollen nunmehr auch die einzelnen Strophen vom jeweils zu singenden Liede angezeigt werden. Auf den Liedtafeln stehen also jetzt links in großen Zahlen die Liednummern und rechts daneben in kleineren Zahlen die Versnummern.

—! Die nächste Versammlung der Frauenhilfe findet am kommenden Mittwoch, 15. Uhr im Gemeindeaal in der Schulstraße statt. Da wegen der Feuernte manche

Bauersfrau verhindert sein wird, werden die Mitglieder aus der Stadt gebeten, um so zahlreicher zu erscheinen. Denn es gibt auch diesmal mancherlei Wichtiges zu besprechen.

Kierspe

—ke. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Freitagabend vor der Turnhalle in Kierspe. Der bei dem Malermeister Alb. Vielhauer beschäftigte Gehilfe Christian Hasecke war mit dem Außenanstrich der hiesigen Turnhalle beschäftigt, als er einer Lichtstromleitung zu nahe kam. Durch den erhaltenen elektrischen Schlag geängstigt, fiel der junge Mann aus fünf Meter Höhe mit dem Kopf auf die Steintrappe des Halleneingangs. Dem Verunglückten wurde die vordere Schädeldecke eingedrückt und mußte derselbe im schwerverletzten Zustande mittels Krankenwagen ins Lüdenschneider Krankenhaus geschafft werden.

Wie wir auf Anfrage heute früh erfahren, ist der verunglückte junge Mann in der letzten Nacht seinen Verletzungen erlegen.

—) Luftschutz die Lebensfrage des deutschen Volkes. Fast sämtlichen Hauseigentümern und Familien des hiesigen Amtsbezirks wurde in diesen Tagen ein Aufruf zum Beitritt in den Reichsluftschutzbund zugestellt. Die Ortsgruppe Kierspe, die den gesamten Amtsbezirk Kierspe umfaßt, ist an die Einzelnen herangetreten und fordert sie zum Beitritt und zur Mitarbeit auf, den Luftschutzbund in die Tat umzusetzen. Wie notwendig gerade der Luftschutz für die Gegenwart ist, wird einem klar werden, wenn man die Aufrüstungen der ehemaligen Feinde verfolgt. Rings um unser Vaterland schwirrt und surrt es von schweren Kampf- und Bombenflugzeugen, die in einem möglichen Völkerverfecht unsere Heimat in kürzester Zeit erreichen und das allergrößte Unheil anrichten können, während man dem Deutschen nicht ein einziges Kampfflugzeug zugestehen. Hat auch die letzte Woche im Zeichen des Luftschutzes gestanden und die Notwendigkeit einer fliegerischen Jugend gezeigt, so muß man doch den Bestrebungen des Reichsluftschutzbundes die gleiche Wichtigkeit beimessen. Der Reichsluftschutzbund ist nicht etwa eine Partei oder dergleichen, sondern eine reine Selbstschutzeinrichtung des ganzen deutschen Volkes. Durch den Luftschutzbund wird der einzelne Hausbewohner, der Hauswart gesichert und mit den Gefahren eines möglichen Flugüberfalles, wie er in den Kriegsjahren in den Großstädten nur zu oft erfolgt ist, vertraut gemacht, um im gegebenen Falle ruhig und besonnen die geeigneten Schutzmittel anzuwenden. Ist die Gefahr in unserem Amtsbezirk, der sozusagen an der Westgrenze Deutschlands liegt, eine erhöhte, so wird doch dieselbe durch Schulung des gesamten Volkes herabgemindert, daß Schäden nur im allergeringsten Maße auftreten werden. Bedingung ist jedoch, daß jeder, ja jeder Volksgenosse seine Pflicht bei einem solchen feindlichen Überfall kennt und tut. Um dieses zu erzielen, ist unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Göring der Reichsluftschutzbund geschaffen. In den nächsten Wochen wird durch die hiesige Ortsgruppe eine aufläuternde Tätigkeit entfaltet, um alle mit den drohenden Gefahren bekannt zu machen. Es ist deshalb Pflicht eines jeden deutschen Volksgenossen, vor allen des Hausbesitzers Mitglied und Mitarbeiter im Reichsluftschutzbund zu werden. Der Jahresbeitrag beträgt nur 1 RM, der für jeden erschwinglich ist.

Rönsahl

—c J. A. D. Ständlager Rönsahl. Die Anfang Mai d. J. seitens eines F.V.D.-Bautrupps begonnenen Arbeiten zur Errichtung des hiesigen F.V.D.-Ständlagers auf dem Turnplatzgelände sind vor einigen Tagen fertiggestellt worden und trafen am Mittwoch 2 Waggon auf dem Bahnhof Dhl.-Rönsahl ein mit den Barackenteilen. Heute wurde das Ständlager unter Leitung eines Ingenieurs der Lieferfirma aufgestellt. Das sehr anmutig aussehende Lagergebäude hat eine Länge von 38 m und eine Breite von 8 m. Wie verlautet treffen die aus einem Zuge von 72 Mann bestehenden Arbeitsdienstwilligen zum 1. Juli hier ein.

—c Eine große Rheintour unternimmt am morgigen Sonntag die hiesige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Mittels Sonderwagen der Kraftverkehrs-Gesellschaft Wupper-Sieg geht die Fahrt morgens 5 Uhr ab Rönsahl nach Koblenz zum Deutschen Eck.

—c Die am heutigen Samstag zu Ende gehende „Verkehrs-Erziehungswoche“ findet in unserm Ort einen belehrenden Abschluß. An der gefährvollen Straßenkreuzung Hauptstraße-Friedhofstraße am Marktplatz wird am Samstag nachmittags ein Auto-Verkehrsunfall über die Bühne gehen.

Lüdenschneider. Lüdenschneider wirbt am Rhein. Ein Omnibus mit 120 Schulkindern und 12 Blaufitteln unterwegs. Mit drei Dreifach-Omnibussen der „Wupper-Sieg A.-G.“ hatte das städtische Verkehrsamt 120 Schulkinder und 12 G.W.-Blaufitteln auf Verbefahrt zum Rhein geschickt. Jedem, der es hören wollte und sollte, wurden die Schönheiten unserer Heimat angepriesen: Lüdenschneider, die Stadt auf dem Berge ist die ideale Sommerfrische für den Großstädter, im Sommer lockt das neue ideale Freibad, das Mattenberg-Stadion, die Wälder und Talsperren, — im Winter kann man sich kein besseres Skigebiet wünschen, als es Lüdenschneider bietet. Mit den Omnibusknien der „Wupper-Sieg A.-G.“ für jeden Rheinländer leicht zu erreichen, deshalb: sei's zum Wochenende, sei's zum Urlaub, kommt nach Lüdenschneider!

Hamm. Am Grabe der Gattin gestorben. Als der 69jährige Maschinenfeger Emil Panier in Begleitung seiner Tochter am Todestage seiner Frau deren Grabstätte auf dem Friedhofe besuchte, erlitt der alte Mann plötzlich einen Schlaganfall und brach tot zusammen.

Koblenz. Schlangen auf einem Rheinschiff. Auf einem Anhängeschiff eines großen Schleppzuges, der die hiesige Schiffsbrücke passierte, waren als Decklast zahlreiche Ballen Korbrinde geladen. In Antwerpen wurden diese Ballen aus einem Geradpfer auf das Lastschiff „Mannheim 200“ überschlagen, um rheinaufwärts an ihren Bestimmungsort gebracht zu werden. Zum Entsetzen der Schiffsbesatzung krochen plötzlich zwei große Schlangen aus den Korbrinde-Ballen hervor und züngelnd bewegten sich die gefährlichen Tiere an Bord. Erst nach geraumer Zeit gelang es, die Schlangen zu erlegen.

Was man noch wissen muß.

Beteiligung der Hitler-Jugend an der Sammlung des B.D.A.

Berlin. Das Sammelverbot des Reichsjugendführers gilt nicht für die am 16. und 17. Juni einmalig stattfindende Sammlung des B.D.A. Ebenso wird der Verkauf des Abzeichens zum Fest der Hitler-Jugend (23. Juni) nicht von dem Verbot betroffen. Im übrigen wird die Hitler-Jugend für keinerlei Sammlungen mehr eingesetzt.

Druck und Verlag: Wilsch. Bell jr., Halver i. Westf. Hauptkreditgeber: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.

Noch liefern
wir aus alten
Abschlüssen

Küche
natur
lackiert RM. 195.-

Küche
echt
Eiche 260.-

Schlafzimmer
echt Eiche mit
Nußbaum RM. 395.-

Speisezimmer
echt
Eiche 375.-

Speisezimmer
echt
mahagoni RM. 595.-

Sie finden in unseren Ausstellungen von 250 Musterzimmern Speise-, Herren-, u. Wohnzimmer in allen Holz- und Stilarten

Möbelhaus August Bührmann, Iserlohn u. Lüdenscheid, Gegr. 1899

In Schalksmühle krankheitshalber
gutgehendes u. ausbaufähiges
Spezial-Zigarrengeschäft
verb. mit Papier-, Schreibwaren-
u. Buchhandlung sowie mit be-
hördlich zugelassener einzigster
Leihbücherei am Plage per sofort
zu verkaufen. Zur Uebernahme
sind etwa 3000 RM. erforderlich.
Geschäft liegt zentral in guter Lauffstraße.
Angebote unt. 6 535 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes in Schalksmühle,
H. Piepenstock, Bahnhofstraße 9 a.

Schönheitspflege

in höchster Vollendung
Höhensonne
Gesichtsmassagen
Maniküre - Pediküre

Damenfriseur
BÜLLING
Hagen, Elberfelderstr. 12

Visitenkarten

mit und ohne Druck empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.



Wirtverein Halver.

Dienstag nachmittag, 3 1/2 Uhr
Pflichtversammlung
beim Kollegen Alte, Ostendorf
Der Vereinsführer.

PREISLISTEN

für die
Kleisenindustrie
werden als Spezialität
schnell u. preiswert
angefertigt.

Wilh. Bell jr.
Halver.

KATALOGE

Statt Karten.

Als Verlobte grüßen

Margarete Behrens
Heini Daum

Halver

Oberbrügge

den 16. Juni 1934.

Damen - Handtaschen

in aparten Neuheiten

Koffer - Aktenmappen

Schülermappen, Brieftaschen usw.

empfehlen

Wilh. Bell jr., Halver.



Ein treues Herz hat aufgehört zu schlagen.

Heute abend 8 Uhr entschlief sanft
nach schwerem, mit großer Geduld er-
tragenem Leiden, im festen Glauben an
ihren Erlöser, meine liebe Frau, unsere
treusorgende Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und
Tante

Frau Julie Theißen

geb. Rötters

im Alter von 62 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halver, den 14. Juni 1934.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen
findet am Montag, den 18. Juni, nachm. 3 1/2 Uhr
vom Lokal der Neupostolischen Gemeinde, Kölner-
straße, aus statt.

Die Trauerfeier daselbst 1/2 Stunde vorher.

Danksagung.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme beim
Heimgange unseres lieben Entschlafenen, sprechen
wir Allen unsern tiefgefühlten Dank aus.

Familie Ww. Carl Wippermann

Großfastenrath. Ohl Bez. Köln, im Juni 1934.

Gasthof zur Krone, Halverscheid

bel Brügge i. Westf. (Voimehangweg)

Dortmunder Union-Biere. — la Bohnenkaffee mit Zutaten. —
la Rhein- und Moselweine — **Schöner Garten**, Gesellschafts-
zimmer — Unterhaltungsmusik.

Der beliebte Ausflugsort! Autobushaltestelle (Wupper-Sieg)
Ostendorf. KAE. Haltestelle Steinbach

Sauerlandkarte

Neue Auflage 1934.

Blatt 5, Meinerzhagen - Halver -
Wipperfurth-Gummersbach.

Dieses von allen Kartenkennern sehnlichst er-
wartete Blatt reicht mit feinen westlichen Teilen
weit in das Bergische Land hinein. Es erschließt
damit ein Wandergebiet von eigenartiger Schönheit,
das vielen Naturfreunden bisher noch unbekannt ist.

Preis 2 RM.

Vorrätig in der

Buchhandlung Wilh. Bell jr., Halver.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Kierspe. Sonntag 9,30 Uhr Kindergottesdienst,
10,30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Meyer zu Ehenhausen,
2 Uhr Kindergottesdienst Hückinghausen. Freitag 8,30 Uhr
Kirchenchor. Samstag 8,30 Posaunenchor
Bollwerk. Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst, Pf. Eggerling, 10,30
Kindergottesdienst, 10 Uhr Kindergottesdienst Vollme. Mitt-
woch 8,30 Kirchenchor. Donnerstag 8,30 Uhr Posaunenchor
Vollme.
Kierspe-Vhf. Sonntag 9,30 Kindergottesdienst, 10,45 Uhr Gottes-
dienst, Pfarrer Eggerling, 4 Uhr Bibelstunde. Montag 8,30
Gemeinschaftschor. Dienstag 8,15 Uhr Kirchenchor, 8,30 Uhr
Bibelarbeit. Mittwoch 8,30 Uhr Jungmädchenbund. Freitag 8,15
Frauenhilfe. Samstag 2,30 Bibelchor.
Freie ev. Gemeinde Kierspe-Vhf. Sonntag 9,30 Uhr Gemeinde-
Erbauungsstunde, 11 Uhr Kinder-Sonntagsschule, 16 Uhr Ver-
sammlung für Jedermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein.
20,30 Uhr Jungfrauenbund. Mittwoch 2,30 Uhr Gebets-
stunde. Donnerstag 2,30 Uhr Gem. Chor. Freitag 8,30 Uhr
Jünglingsverein.

Familien-Nachrichten.

Geburten:

Günter Schmidt, Flaßkamp b. Schalksmühle. — 1 Tochter,
Hugo Steinbach, Nieder-Buschhausen.

Verlobte:

Margarete Behrens, Halver und Heini Daum, Oberbrügge.

Vermählte:

Eugen Rentrop, Schalksmühle und Margarete Bornesfeld,
Halver. — Otto Riggemann, Neuenhaus b. Carthausen und
Hilke Grundmann, Brambauer. — Emil Wortmann, Lü-
denscheid und Elfriede Hedwig Eppenhof, Brügge. — Victor
Winter und Luise Kimm, Dahlebrück. — Eugen Kämper,
Holthausen und Grete Berker in Mühle. — Richard Kölsch
in Kuhlentopp und Toni Anna Elise Guth in Lüdenscheid.

Gestorben:

Ww. Franz Cramer, Karoline geb. Busch, Herweg b. Mei-
nerzhagen, 83 J. alt. — August Gehrman, Halver, 79 J.
alt. — Frau Julie Theißen, geb. Rötters, Halver, 62 J.
alt.

Die
beste Reklame
ist
und
bleibt
das
Zeitungsinserat

Kölner Produkten.

	15. 6.	12. 6.
Weizen rhein.	20.30 - 20.70	20.30
Weizen aush.	25.00 - 26.25	29.75 - 25.75
Roggen rhein.	17.30 - 18.00	17.60 - 18.00
Safer hiesiger	19.50 - 19.75	18.50 18.75
Futtergerste aush.	—	—
Wintergerste inl.	—	—
Sommergerste inl.	—	—
Mais grober	19.25	18.40
Mais feiner	20.25	19.60
Weizenmehl inl.	27.40	27.40 - 28.90
Roggenmehl	28.90	25.55
Roggenbrot inl.	21.55	21.55
Weizenkleie	11.20	10.90
Roggenkleie	12.00	11.75
Biertraber	14.25 - 14.75	14.75 - 15.00
Leinfuchsenmehl	18.50 - 18.75	18.25 - 18.50
Erbsenfuchsenmehl	11.25 - 11.75	—
Sonabrot	16.50 - 16.75	16.25 - 16.50
Rapsfuchsen	15.00 - 15.25	15.00 - 15.25
Palmfuchsen lose	15.25 - 15.75	15.35 - 15.50
Trockenschmelz lose	—	—
Rucherschmelz lose	13.00 - 13.50	12.50 - 13.00
Rohmelasse	8.00 - 8.50	7.50 - 8.25
Wiejenheu lose	—	—
Rotfuchsen lose	—	—
Luzernfuchsen lose	—	—
Roggenstroh	1.10 - 1.40	1.00 - 1.10
Weizenstroh	1.00 - 1.30	0.90 - 1.00
Saferstroh	1.00 - 1.30	0.90 - 1.00

Für Weizen, Gerste und Mais Nachfrage leb-
haft. Roggen fest. Weizen unverändert ruhig. Safer
sehr fest. Futtermittel befestigt.

Kölner Hauptmarkt vom 15. Juni.

Auf dem Kölner Hauptmarkt war wieder Hoch-
betrieb. Am Mitternacht wurde schon flott ver-
kauft. Es kosteten im Großhandel: Erbsen 13-18,
dicke Bohnen 6-8, Wirsing 5-8, Spinat 9,
Sauerampfer 12-17, Rhabarber 1,5-2 Pfg. das
Pfd., Möhrchen 5-6, Rübsteiel 2-3,4, Radieschen
2-3, Mangold 2-3 Pfg., Majoran und Thymian
8-10, Brunnenkresse 7-8, Pfefferminz 10,
Schnittlauch 1-2, Petersilie 4, junge Karotten
5-6 Pfg. das Gebund, Blumenkohl 10-25, Kopf-
salat 5-6 Pfg. das Stüd, Wirsing 7-15, Kohl-
raben 2-6, Rettich 3-4, Meerrettich 15-25,
Salatgurken 15-20 Pfg. das Stüd.